



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

439 (21.9.1902) Sonntags-Ausgabe 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98601)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Mittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2492.

Leitung: Direktion und Drucker: Nr. 841. Redaktion: Nr. 877. Expedition: Nr. 218. Filiale: Nr. 815.

Abonnement: Tägliche Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24.42 pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pf. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, incl. Post ab. durch die Post 25 Pf. Inserates: Die Colonien-Zeitung... 10 Pf. Die Kolonial-Zeitung... 25 Pf. Die Welt... 40 Pf.

Nr. 459.

Sonntag, 21. September 1902.

(1. Blatt.)

Für unbenutzte eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im Ganzen 16 Seiten.

Chronik der Woche.

- Sonntag, 14. Sept.** Beginn des sozialdemokratischen Parteitag in München. — Eröffnung der Theaterfaisan mit Wagner's „Fliegendem Holländer“. — Ausflug der nationalliberalen Partei nach Schwöbzingen.
- Montag, 15. Sept.** Rievter internationaler Gynaeologischer Kongress in Rom. — Sheridan's Lustspiel „Die Räuberzelle“ eröffnet die Schauspielersaison.
- Dienstag, 16. Sept.** Die niederländischen Generalkaputen werden von der Königin Wilhelmina eröffnet. — Nordpolfahrer Peary aufgefunden. — Öffentliche Gaswirtherversammlung in Mannheim.
- Mittwoch, 17. Sept.** Konrad von Rauret f. — Rote des Staatssekretärs Hay über die Lage der rumänischen Juden. — Kritikprüche des Rates und des Schahs von Persien.
- Donnerstag, 18. Sept.** Die Subkommission der Zolltariffkommission trat zur Beratung zusammen. — I. Allgemeiner deutscher Bankierstag in Frankfurt a. M. — Der Seibranner Bankrott vor Gericht.
- Freitag, 19. Sept.** Henriette, Königin der Belgier f.

Der Parteitag der Sozialdemokratie

hat zwei Höhepunkte gehabt; das war die Erörterung über die sozialistischen Monatshefte und die Stellungnahme zu den Reichstagswahlen. Beachtenswerthe Nebenerscheinungen sind etwa noch der Beschluß über den Achtstundentag und der zur Polenfrage.

Gleich die erste Sitzung zeigte, wie berechtigt das zweifelhafte Fragezeichen war, das wir zu Auer's Prophezeiung vom friedlichen Verlaufe der diesjährigen Tagung gemacht hatten. Zwar die besonderen Gegensätze zwischen Bayern und Preußen, München und Berlin, Vollmar und Bebel traten nie besonders scharf hervor, vielleicht weil man sich als Gastfreund und Gastgeber fühlte und daher beiderseits die Formen strenger als sonst zu beachten sich vorgenommen hatte. Dafür aber plagten Dogmatiker und Entwicklungstheoretiker gleich am Anfang so heftig auf einander wie selten vorher. Das wird auch nicht zum letzten Mal gewesen sein, sientmal keinem Neuerer, der für alle Noth der Zeit eine dogmatisch gebundene Lösung mitbringt, die Erfahrung erspart bleibt, wie die innere Entwicklung über harte Dogmen schließlich hinwegdrängt.

„Der Pfeifertag“ von Max Schillings.

(Zur Aufführung im Berliner Opernhaus.)

(Nachdruck verboten.)

Schillings dramatische Werke haben hier in Berlin ein eigenes Schicksal: sie werden im Opernhaus erst aufgeführt, wenn sie durch Erfolge an auswärtigen Bühnen ihre Annahme in Berlin förmlich erzwingen. Auf die „Jugwende“, des kompositionell dramatischsten Erstlingswerk, mußte man volle vier Jahre warten und dann wurde die Aufführung noch dazu nicht durch die eigenen Kräfte, sondern durch ein Entschuldigensspiel der Schweizer Hofoper vorgeführt. Der Erfolg war damals — es dürften ca. 3 Jahre her sein — allerdings groß: nicht weniger als Smal ging das Liedrama, das von Hermann Juppe, dem damaligen Schweizer Hofkapellmeister geleitet wurde, innerhalb der kurzen Zeit von 2 1/2 Wochen in Scene. Juppe war es auch, der bereits vor zwei Jahren in Schwaben den „Pfeifertag“ zur Uraufführung — und zwar mit beträchtlichem Erfolge — brachte, aber merkwürdig, trotzdem das Werk noch an verschiedenen anderen Bühnen mit großem Erfolg zur Aufführung kam, konnte sich das Berliner Opernhaus erst jetzt zu einer Aufführung entschließen. Man sah nun begreiflicherweise der Aufführung mit größter Spannung entgegen, galt doch Schillings nach seiner „Jugwende“ als einer der wenigen dramatischen Komponisten, die bei voller Aneignung der Wagner'schen Prinzipien doch nicht im Eigenthum liegen blieben.

Die Aufführung des „Pfeifertages“ hat nun den Beweis dieses letzten Punktes auch vollständig erbracht. Das Werk brachte es zu einem, wenn auch nicht hübschen, so doch großen, wohlverdienten Erfolge. Allerdings verlief die Aufführung unter Richard Strauß mit Grünig u. Hoffmann in den Hauptrollen ganz hervorragend, sodah möglicherweise ein Theil des Erfolges mit auf die Wiedergabe zu rechnen ist. Aber ich glaube doch — und das war die allgemeine Stimmung —, daß das Werk an sich die Probe jeder Zeit bestehen wird und daß es zu den besten musikalisch-dramatischen Werken gehört, die uns in der nachwagner'schen Periode geschenkt

worden sind. Allerdings, gleichzeitig Vernehmungen über ein etwaiges Fortdauern des Erfolges anzustellen, das dürfte ganz unmöglich sein. Sind doch die meisten dramatischen Erzeugnisse der letzten Jahre nach kurzer Würdigung wieder in's Grab gesunken. Aber das Eine scheint mir doch wichtig, um hier betont werden zu müssen: Schillings' „Pfeifertag“ ist jedenfalls eine der bedeutendsten Erscheinungen auf musikalisch-dramatischem Gebiet, die in der letzten Zeit geschaffen sind, und jede Bühne, die musikalisch wie scenic über die Mittel verfügt, um das Werk würdig zur Darstellung bringen zu können, sollte seine Aufführung in's Auge fassen.

Allerdings, scenic wie musikalisch bietet das Werk die denkbar größten Schwierigkeiten. Musikalisch, wie schon gesagt, Kapelle an der heftigen Aufführung Alles glänzend, dagegen kann ich mir scenic u. S. die Gewitterscene am Schluß des zweiten Aktes noch besser dargestellt denken. Wie einen findigen Regisseur dürfte die Intencation gerade dieses zweiten Aktes ein sehr interessantes Problem sein.

Wenn dem Erfolg des Werkes irgend etwas entgegenwirken könnte, so dürfte das weniger im musikalischen als im textlichen Theil zu suchen sein. Zwar ist die Dichtung an sich gut durchgeführt, der Aufbau des ganzen Stückes ist klar, namentlich die Exposition mit ihrer prächtigen Schilderung des Pfeifertums, ist außerordentlich geschickt gemacht. Aber der eigentliche Kernpunkt der Handlung, um den sich Alles gruppirt, ist doch ein wenig harmlos. Ich muß gestehen, daß dies der hauptsächlichste Punkt ist, der meiner Meinung nach einem längeren Fortleben des Werkes im Wege stehen könnte. Es scheint fast bedenklich, daß Dichter wie Komponist so viel gutes können an einen so schwachen Vorwurf gewagt haben. Indes, hat schon der Dichter, Graf Sporz, trotz des dramatisch minderwertigen Vorgangs ein recht gutes Textbuch geformt, so hat es der Komponist ganz ausgezeichnet verstanden, die Stimmung, das Volkstümlich, musikalisch zu treffen, sodah man, steht man über die Harmlosigkeit der eigentlichen Fabel hinweg, doch zu einem unbedingten Genuß des Werkes kommen wird.

Der Inhalt des Werkes, das sein Schöpfer „Heitere Oper“ nennt, sei hier kurz wiedergegeben. Der Dichter hat zur Erklärung der Handlung eine kurze Erklärung dem Textbuch vorangestellt: „Es war eine eigenthümliche Einrichtung des Mittelalters, daß

angenommen wurde. Lieber machten die Opportunisten den Dogmatikern ein Zugeständniß auf dem Boden einer reinen Zweckmäßigkeitsfrage. Es wurde demgemäß beschloffen, nicht den vielleicht erreichbaren Zehnstundentag zu erstreben, sondern an der Forderung des gesetzlichen Normalarbeitstages von acht Stunden „unentwegt“ festzuhalten. In diesem Einzelfalle soll also wie früher „Das Ziel alles, die Bewegung nichts“ zu bedeuten haben.

Nun, was diesen besonderen Punkt anlangt, so werden vorläufig wohl Ziel wie Bewegung gleich wenig Bedeutung bekommen. Was an Bewegungskraft in der Partei vorhanden ist, soll nach übereinstimmender Ansicht Aller zunächst für die Reichstagswahlen mobil gemacht werden. Daß das geschehen wird, und daß keine theoretische Abweichung die Reihen der Sozialdemokratie im Kampfe spalten wird, darauf kann man sich verlassen. Im Vergleich zu dieser großen, tatsächlichen Geschlossenheit bedeutet auch die Sonderbündel der polnischen Genossen nicht viel, obwohl sie als Epizode bezeichnend genug ist. Hat man doch daraus lernen können, wie wenig beliebt die polnischen Ziehkinder nicht nur beim Centrum, sondern auch bei der völkervergleichenden und völkerverbrüdernden rothen Internationalen deutscher Nation sind. Man hätte die Unvornmähigen am liebsten an die Luft gesetzt, und nur Bebel bewies auch hier seine Befähigung zum unfehlbaren Papst der Partei, sofern er nur ungern ein Schicksal seiner Herde vertieren möchte und milde noch einmal zur Versöhnung rief. Ganz auf den Kampf gestimmt ist dagegen seine Resolution über das Verhalten gegenüber „Ungläubigen“ bei den Reichstagswahlen. Darnach würde allenfalls Eugen Richter in Person, aber kaum einer seiner Getreuen mehr Gnade finden in den Augen der rothen Schlachthäuser. In der Erörterung kamen übrigens die sonst meist gebührenden Nationalliberalen leidlich gut weg, dagegen machte sich auch hier eine auffallende Feindseligkeit gegen das Centrum bemerkbar. Man hofft eben — und nicht ohne Grund — mit Hilfe der Kampfpapole vom Zolltariff zum erstenmal Bresche zu legen in Stellungen des Centrum, die sich bisher als uneinnehmbar erwiesen hatten. Daß die Führer das tatsächliche Geschick für diesen Kampf bis auf's Messer haben, ist nicht zu verkennen. Besonders Vollmar, den man wohl als Frachmann auf diesem Gebiete muß gelten lassen, verbat sich sehr nachdrücklich das Einmischen kulturkämpferischer Reigungen. Man solle dem Centrum nicht den Gefallen thun, die Religion als gefährdet hinstellen zu können; denn mit diesem unsachlichen Schlagstrich werde es seine Reihen immer wieder vom eigentlichen Gegenstande des Streites ablenken und um das Banner der angeblich gefährdeten Religion werde es seine Schaar wieder eng zu schließen bemüht sein. Und Bebel mußte seinem Antipoden beipflichten. Auf kirchenpolitischen Gebiet ist das Centrum entstanden, dort ist es am stärksten; die Sozialdemokratie aber wird dem Centrum nicht den Gefallen thun, es auf der stärksten Seite anzugreifen. Diesen ehrenvollen Posten überläßt sie — andern; sie selbst begnügt sich mit dem, der strategisch und taktisch den meisten Erfolg verspricht. Um sich aber den günstigsten Angriffspunkt zu sichern, wird sie mit aller Kraft daran arbeiten, daß der Zolltariff nicht Gesetz wird. Wunder't

einzelne vornehme Herren mit der Schatz- und Gerichtsherrschafft über gewisse Gewerbe befehlt waren. So fanden die elsässischen Spielleute nach altem Recht unter dem Herrn von Rappoltstein. Dieser als der oberste Pfeiferkönig wählte einen Stellvertreter aus der Zahl der Spielleute als Unterkönig. Alle Jahre, am Tage nach Maria Geburt, fand zu Rappoltweiler der Pfeifertag statt. Da zogen die Pfeifer zur Kirche ihrer Schutzpatronin, der lieben Frau von Pfensoch, dann brachten sie vor dem Schloße dem Schutzherrn ein Concert dar, um endlich Abends unter dessen Vorhitz im Gasthause zur Sonne eine Gerichtsitzung abzuhalten, in der der Unterkönig Rechtschafft über seine Thätigkeit abzugeben hatte. Die beiden ersten Akte spiegeln nun diese Szenen wieder. Im ersten Akt sehen wir den Einzug der Pfeifer, den Niedergang und das Huldigungconcert, der zweite stellt die Gerichtsitzung dar. Der Vorgang verhält sich nun folgendermaßen: Der Kaiser von Rappoltstein, oberster Pfeiferkönig, hat an seinen beiden Kindern wenig Freude. Sein Sohn Rudolph hat ihn vor Jahren verstoßen und hält ihn für untergegangen. Nun muß er noch den Nummer erleben, daß seine herrlich aufgeblühte Tochter Herzland den jungen, hübschen Pfeifer Welter von Straßer liebt und ihn sich zum Mann erwählt. Am Pfeifertag nun kommen Welter und sein Freund Masbert, dieser kein Anderer als der todtegeliebte Rudolph, nach Rappoltstein. Welter's Schwester Albert, die als Geiselin Herzlands auf dem Schloß aufgezogen ist, hat Masbert-Rudolph, den sie als ihres Bruders Freund schon lange kennt, ihr Herz geschenkt. Da an eine Verbindung der Paare bei der Bestimmung des Alters zunächst nicht zu denken ist, so erzwang Welter eine Eht. Als Todten, sagt er, wird man ihn als den zu früh ins Grab gesunkenen, hochbegabten Mann anerkennen, während man dem lebenden Pfeifer dies Lob nicht zugestehen will. Die Eht gelingt. Als — im zweiten Akt — während der Gerichtsitzung durch ein Gewitter der Ausgang des Gasthauses verzerzt ist und Niemand sich zu helfen weih, erbietet sich Welter einen Weg durch Fluten und Wellen zu bahnen. Kaum im Freien, läßt er sich beim nächsten Wühlschlag hinfallen und stellt sich als vom

Jemand? Das sind die natürlichen Folgen natürlicher Ursachen, die kein weiser Mann bestaunt, würde Zimmermann's Münch-

Die Sozialdemokratie hat wieder Selbstvertrauen und Lebenskraft genug gezeigt, um den ganzen theoretischen Meinungsstreit in vollster Offenlichkeit durchzuführen, ohne die praktische Einheit darüber zu verlieren. Ob das immer so bleiben wird? Auf abschbare Zeit wird man jedenfalls gut thun, mit dieser praktischen Einheit zu rechnen. Warum sollte man sich auch trennen, da man innerhalb des Rahmens der Gesamtpartei seine besondere Ansicht in Einzelfragen auch fernerhin wird vertreten können? Ueber das Ziel, das im politischen Ringen der Gegenwart zunächst ins Auge zu fassen sei, sind sie ja alle einig, von Kautsky bis Bernstein; und alles Weitere — wobei sich nach den Wahlen finden. Daß das praktische, daß das sehr ernst zu nehmende Politik ist, was da in München getrieben worden, wird Niemand bestreiten. Es wird das Verhalten der Parteimitglieder kritisiert, es wird über die Stimmung im Lande berichtet, es wird die Marschrichtung bis zum nächsten Tage in großen Zügen festgelegt; so sollte es bei allen Parteien sein; leider aber könnten alle in dieser Beziehung noch viel von der Sozialdemokratie lernen. Im Weisten das Centrum, das fast eines Partheitages nur Parade abbält.

S. u. H. München, 19. Sept.

Schluss der fünften Nachmittags-Sitzung.

Nach Sebels Resolution gelangten noch folgende Anträge zur Annahme:

1. Der Parteivorstand wird mit der Herausgabe von Broschüren beauftragt, in denen Stellung und Haltung des Centrums, namentlich zu den indirekten Steuern und Zöllen, des Arbeiterbundes und des Militarismus und Marinebaus in entsprechender Weise beleuchtet wird. Der Preis der Broschüren darf 10 Pf. nicht übersteigen. 2. Der Genosse in Düsseldorf: Im den Kampf gegen das Centrum zu fördern, wird der Parteivorstand beauftragt, den Genossen, die in den Centrumsdämnen tätig sind, auch die nötigen Agitationsmittel in die Hand zu geben. Durch einen geeigneten Schriftsteller sind die Flugblätter der Centrumspartei zu sammeln und hierin enthaltene Unrichtigkeiten auf ihren wahren Sachverhalt zurückzuführen, um so den agitatorisch tätigen Genossen die Möglichkeit der Widerlegung zu geben. 3. Der Genosse in Heidelberg: Durch aufklärende und belehrende Broschüren den Parteigenossen Mittel und Wege an die Hand zu geben, wie der Kampf gegen das Centrum zu führen ist.

Es folgte dann die Beratung einer Anzahl in Sachen der Parteiorganisation vorliegende Anträge. Dieselben betrafen unter anderem die Stellung zu den Affordmännern, die Beschaffung des Parteitagelages durch Delegierte u. s. w. Bei der Beratung eines Antrages des Genossen Hoffmann, Berlin, der es beantragte, daß im Rosenheimer Wahlkreise in Oberbayern die Genossen die Berlinerin Frau Anna Braun-Hege zu Delegierten des Wahlkreises bestimmt hätten, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hoffmann und dem Abg. v. Hollmar. Letzterer führte aus, daß die Rosenheimer Genossen nicht, wie Hoffmann behauptet hätte, Frau Braun ohne Kenntnis ihrer Persönlichkeit gewählt hätten, sondern daß sich dieselbe vielmehr längere Zeit im Wahlkreise aufgehalten habe und den Genossen daher sehr genau bekannt sei. Genosse Hoffmann solle nicht allerlei Vermuthungen über die Frage anstellen, weshalb die Wahl der Genossen gerade auf eine Berlinerin gefallen sei. Er könne nicht dabei finden, daß man dabei bis nach Preußen hinauf gegriffen habe. Die Genossen hätten wählen, wen sie wollten, ob sie aber immer den Genossen Hoffmann wählen würden, bezweifle er doch stark. Im Uebrigen möge der Genosse doch geradecaus sagen, was ihm an der Wahl nicht passe, oder aber ob es dabei nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Dann er das nicht, so mag er schweigen. (Beifall, Ovation.)

Kadhem hierauf noch Frau Biehl, Hamburg, einen Antrag begründet hatte, in dem sie die besondere Organisation der Frauen in den Wahlkreisen, wo das Vereins- und Versammlungsrecht ein Zusammenarbeiten mit den Männern gestattet, befürwortet hatte, wurden die weiteren Verhandlungen auf Samstag früh vertagt.

Wirthschaftliche Wochenschau.

Die ungemein hohen Geldsätze an der Newyorker Börse — bis zu 20 pCt. für tägliches Geld — haben die Befürchtung einer finanziellen Krise in den Vereinigten Staaten noch werden lassen. Die kaum erst beginnende Belebung der Börsentätigkeit wurde dadurch im Keime wieder erstickt. Indessen hat die „Amerikafurcht“ bald nachgelassen, da die Spannung auf dem amerikanischen Geldmarkt schon wieder im Schwinden begriffen ist. Das heimische Wirthschaftsleben aber bietet keine Anregungen zur Steigerung des Verkehrs an der Börse. Die sehr nicht erwartete Herbstbelebung hat sich bis jetzt in den meisten Gewerben nicht eingestellt. Zu den wenigen Ausnahmen, wo eine Belebung zu verspüren ist, gehört der Kohlenbergbau. Der Beschäftigungsgrad hat sich in allen Revieren etwas gehoben. Das Herannahen der kälteren Jahreszeit steigert vor Allem den Absatz der Hausbrandkohlen, auch benötigten die

Witz erschlagen. Dritter Akt: Welten liegt auf der Bahre im Schloßhof, wird aber von den drei Ritterbürgern Kubanland, Alheit und Bergland von Zeit zu Zeit mit Speise und Trank gelabt. Mit allen Ehren soll der Gestorbene zu Grab getragen werden: Der Untertan, der im Leben den treuen Befehlen als Nebenbuhler seines Landes fürstete, spricht an der Bahre ergreifende Worte, der Schloßherr erklärt nachmüthig, könne er den Todten zum Leben zurückrufen, gern gäbe er ihm jetzt die Hand der Tochter. Da, o Staunen, der Todte wird lebendig; er und Bergland werden ein Paar, und der alte Ritter erhebt noch die Freunde, in Rabbert seinen verstorbenen Sohn wiederzufinden, der mit Alheit im Bunde ihm die Gewähr, er die Fortdauer seines Geschlechtes gibt. Und gern befreit er jetzt die Weiser von dem so schwer getragenen Joch.

Man sieht, das Ganze ist ein lustiges Schelmenspiel. Aber Schilling hat es ausgezeichnet verstanden, in der Musik selbst über manche Schwächen der Dichtung hinauszukommen, im Ganzen steht seine Arbeit hoch über der des Dichters. Hervorragend getroffen ist musikalisch die Schilderung des Lokalcolorits. Gleich die Anfangsszene, das Begehren des aufsehenden Tages in Choralstücken hinter der Szene, das Auftreten der Weiser, namentlich aber die beiden Preislieder am Schluss des ersten Aktes sind musikalisch glänzend koncipirt. Dieser erste Akt ist im Ganzen genommen eine musikalische Glanzleistung, über die hinaus sich nichts im Verlauf des Abends mehr erhebt. Das ist insofern bedauerlich, als dadurch die Hauptbegegnung, resp. der Höhepunkt des Ganzen schon zu früh herankommt und man so im Verlauf der beiden folgenden Akte keine Steigerung des musikalischen Genusses erleben kann. Der zweite Akt indes steht noch auf nahezu gleicher Höhe, das Finale ist ein herbeoogend koncipirtes Stück, nur der dritte Akt, der auch trotzlich der Schwäche ist, schien mir nicht ganz gleichwerthig zu sein. Doch muß trotzdem betont werden, daß das Interesse vollumfänglich auch diesen Akt durchzieht. Ein glänzendes Orchesterstück „Von Spielmanns Freud und Leid“ hat der Komponist zu Beginn des letzten Aktes hinzugegeben, das auch außerhalb der Oper im Concertsaal einer großen Wirkung fähig ist.

Fabriken in der kälteren Jahreszeit größere Mengen Brennstoff. Ungünstig liegt noch immer der Coles-Markt, wo nur durch Steigerung des Exportes der Ausfall einigermaßen ausgeglichen werden kann. Im Erzbergbau hat die Verschlechterung zugenommen. Die Siegerländer Gruben haben erhebliche Arbeiterentlassungen vorgenommen; einzelne haben sogar den Betrieb ganz eingestellt. In der Eisenindustrie gehen Preise und Löhne weiter zurück, ein Zeichen, daß der Beschäftigungsgrad wieder von Neuem abnimmt. Die Holzwerke sind ganz ungenügend beschäftigt; die Nachfrage nach Trägern, Grob- und Feinleichen ist überaus matt. Die weiterverarbeitenden Industrien führen noch immer Klage über die viel zu hohen Preise des Rohmaterials. So wurde z. B. für die Dampfseifenfabrikannten auf einer zu Düsseldorf abgehaltenen Versammlung festgestellt, daß die Preise der fertigen Waare einen Stand erreicht haben, der Angesichts der hohen Preise der Rohstoffe keinen Nutzen lasse. Das Ausbleiben einer Herbstsaison trifft die Arbeiterbevölkerung um so härter, als gegenwärtig die Haushaltungskosten in Folge der fortgesetzten Steigerung der Fleischnpreise mit dem Verdienst nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist kein Fabriktort mehr, in dem nicht in letzter Zeit die Preise für Fleisch und Wurst um 5—15 Proz. pro Pfund erhöht worden sind. Die ungünstige Geschäftslage kommt auch in den überaus niedrigen Angeboten, die gegenwärtig bei Submissionen abgegeben werden, zum Ausdruck, die namentlich zur Schädigung des Handwerks beitragen. Die Dresdener Stadterordneten wollen die Mißstände auf diesem Gebiete durch eine Regelung des Verdingungswesens bekämpfen und haben zu dem Zweck einen Entwurf angenommen, nach dem in Zukunft nicht mehr der Mindestforderung, sondern dem Mittelpreis der Zuschlag erteilt werden soll.

Deutsches Reich.

1. Berlin, 19. Sept. (Von Jollitaris). Die Sozialdemokraten haben auf ihrem Parteitag in München, wie zu erwarten war, von Neuem sich zu der Absicht bekannt, Alles auszuhüten, um zu erreichen, daß der Jollitaris nicht vor den Wahlen zur Erledigung gelangt. In den Kreisen der Jollitariskommission herrscht die Meinung vor, die Führer des Centrums seien des besten Willens, der Vorlage der verbündeten Regierungen in ihren wesentlichen Theilen zum Siege zu verhelfen. Wie weit aber ihre Kraft anlangt, um die genügende Anzahl von Mitgliedern der Partei, welche ihrerseits alle Richtungen in sich vereinigt, die sich denken lassen, auf eine mittlere Linie zusammenzuführen, sei unabweisbar. Deshalb sei auch über das Schicksal des Jollitaris einstweilen abgesehen, und es solle sich auf die zweite Lesung der Vorlage in der Kommission beschränken, die von dort viel abhängen, als davon, wie stark sich die jollitarischen Gruppen des Reichstags und vor Allem das Centrum zur Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen einzufinden die praktische Entschlossenheit haben.

(Geriht). Die Befegung des durch den Rücktritt Ex. Reiches freigebliebenen Postens des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern hat bereits einer kleinen Vermuthungspolitit Gelegenheit gegeben, eine bunte Kandidatenliste zu eröffnen, an deren Spitze sogar ein höherer Militär steht. Anspruch, ernsthaft genommen zu werden, erhebt eine Meldung, wonach die Absicht bestehen soll, ein hervorragendes Parlamentsmitglied des Centrums auf diesen Posten zu berufen. Wir möchten indes stark bezweifeln, ob bei der reichen Ausstattung des Reichsamts des Innern mit vorzüglichen Beamtenkräften irgend eine Veranlassung vorliegt, die Centrumpartei eines ihrer hervorragendsten Mitglieder durch eine solche Ernennung zu berauben.

Ausland.

* Frankreich. Oberstleutnant de Saint-Remy, der trotz der Freisprechung durch das Kriegsgericht in Nichtaktivität versetzt wurde, ist außerdem am 18. September durch den Kriegsminister in den Ruhestand versetzt worden. Major de Roy Ladurie, der das Beispiel Saint-Remy's nachgemacht hat, wird am 30. September vor das Kriegsgericht in Nantes gestellt werden. Keiner der Offiziere, die im Falle Saint-Remy urtheilten, wird diesmal zu Gericht sitzen. Auch die Anklage ist anders formuliert worden. Saint-Remy wurde beschuldigt, nicht nur seinen militärischen Vorgesetzten, sondern auch der öffentlichen Gewalt, die der Präsekt des Moribanden darstellte, den Gehorsam verweigert zu haben. Das Gericht fand dadurch den willkommenen Ausweg, den Angeklagten nur im zweiten Punkte schuldig zu sprechen und bloß zu einem Tage

Alles in Allem genommen, der Pfeifertag ist ein recht hochstehendes Werk, dessen Ausführung, wie ich glaube, keine Bühne bereuen dürfte.

Dr. phil. Albert Mayer-Reinach.

Tagesneuigkeiten.

— Eoerdrupp Expedition. Seit Jahr und Tag war man in Norwegen und in der gesamten wissenschaftlichen Welt in gerechtfertigter Besorgniß um das Schicksal des hühnen Forscher. Am 27. Juni 1898 nach Otto R. Eoerdrupp, Ranfens Begleiter auf dessen Durchquerung Grönlands und Kapitän der „Fram“ auf dessen Nordpolar-Expedition, in Christiania in See, um im Westen Grönlands durch den Smith-Sund nach Norden vorzugehen. Der Staat Norwegen hatte Eoerdrupp die „Fram“ zur Verfügung gestellt, deren innere Einrichtung der Forscher auf Grund der Erfahrungen auf der Ransen-Jahrt (1896 bis 1898) auf eigene Kosten hatte umbauen lassen; Consul Helberg und die Großbrauer A. und E. Rignes hatten die erforderlichen Geldmittel gesteuert. Die Expedition war auf drei Jahre berechnet, doch wurde für den Fall der Noth eine für fünf Jahre ausreißende Ausrichtung mitgenommen. Nun hatte man von Eoerdrupp seit über drei Jahren, seit dem 18. August 1899, keine Nachricht gehabt. Er war von Anfang an wenig vom Glück begünstigt; die Eisverhältnisse im Smith-Sund, die ihm schon vor seiner Abreise dahin von dänischen Grönlandsforschern als höchst ungünstig geschildert worden waren, verzögerten sein Vorbringen gegen Norden unheimlich. Nachdem er am 7. August 1898 nach zweitägigem Aufenthalt die nördlichste dänische Kolonie an der Westküste Grönlands, Upernivik, verlassen hatte, sah er sich bereits am 17. August durch unüberwindliche Eishindernisse gezwungen, bei der kleinen Insel Coded hat an der Ostküste vom Elamere-Band, etwas südlich vom Kap Sabine unter 78 Grad 50 Min. N. das Winterquartier zu beziehen. Während des Winters und des Frühjahres 1899 unternahm er verschiedene Expeditionen in Elamere-Band, von denen ihn eine bis an die unbekannte Weisfüße geführt hat, die er theilweise erforschte. Der Winter war sehr streng, die Kälte betrug bis zu 50

Gast zu verurtheilen. Im Falle de Roy Ladurie ist nun dieser Ausweg geschlossen worden; denn die Anklage lautet bloß auf Verweigerung des Gehorsams gegenüber einem militärischen Befehl.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 21. September 1902.

* Nationalistengeographischer Verein. Wie aus dem Annoncenheft ersichtlich, beabsichtigt der hiesige Nationalistengeographische Verein einen unentgeltlichen Unterrichtskurs zu eröffnen. Die Nationalistengeographie, ein Einigungssystem (Koller und Wendt), zeichnet sich hauptsächlich durch ihre Einfachheit, Kürze und schnelle Erlernbarkeit aus und ist daher Jedermann zu empfehlen. Obwohl das System noch sehr jung ist, so ist es doch schon weit verbreitet. Beweise von der Vortrefflichkeit des Systems sind die beispiellosen Unterrichts-erfolge, die der Bund für Nationalistengeographie in den letzten Jahren errungen hat.

* Ein neuer Komet verspricht eine auffällige Himmeler-scheinung zu werden. Zu Laufe dieses Monats wandert das neue Gestirn vom Sternbild des Perseus durch das Andromeda nach der Cassiopeja und erreicht die zwanzigfache Helligkeit gegen den vom Anfang September. Da nun der Komet der Sonne immer näher rückt bis in die zweite Hälfte des November und sich auch der Erde rasch nähert, so dürfte der Komet auch für das freie Auge eine auffällige Himmeler-scheinung werden. Dazu kommt, daß der Komet eine sehr günstige Stellung am Abendhimmel einnimmt, so daß er die ganze Nacht über am nördlichen Himmel zu beobachten ist. Wahrscheinlich wird er am Ende der gegenwärtigen Mondscheinperiode ein auch für die kleineren Fernrohre sehr angenehmes und lohnendes Beobachtungsobjekt sein.

* Für die Freunde eines edlen Pfläzer Tropfens dürfte die uns aus Neustadt a. O. übermittelte Nachricht von Interesse sein, daß die Singergesellschaft Neustadt das frühere „Cofe Weil“ nicht Neustadt und Cafe-Strichung mit ca. 100 Ruder-Jah zusammen für 75 000 Mk. käuflich erworben hat. Das Anwesen liegt in der Thalstraße in nächster Nähe des Bahnhofs.

* Keine schlechten Zeiten lauten zu bemerken bei der Vertheilung der Plätze für die Aufführung von Schaubuden auf dem Buchmarkt in Darmheim. Der laufende Peter Platz wurde bis zu 20 Mark bezahlt und der Gesamtvertrieb bezifferte sich auf 1000 Mark mehr als im Vorjahre. Man scheint also auf den denkwürdigen Darmheimer Buchmarkt große Hoffnungen zu setzen.

* Vermiste Kinder. Heute früh 8 Uhr entfernten sich die Kinder des Postboten Adam Bauer, O. L. 14, von der elterlichen Wohnung und konnte trotz aller Nachforschungen über deren Verbleib nichts erfahren werden. Die Kinder sind ein Knabe, 4½ Jahre alt, blond, in grauem Anzuge, das Mädchen 8 Jahre alt, blond, in blauem Kleidchen. Wer etwas weiß, wird gebeten, es die bekümmerten Eltern wissen zu lassen.

* Konrad in Mannheim. Ueber das Vermögen des Johanness Heber, Stiefenmacher in Mannheim, 17. Querstraße 8 und 10, Reichswehrwalder Kaufmann Georg Heber in Mannheim. Kammertermin 11. Oktober.

Aus dem Großherzogthum.

1. Weinheim, 19. Sept. Ueber einen Besuch im Gartenbau-Institut zu Weinheim wird geschrieben: Es war gegen 11 Uhr Vormittags. Am Bahnhof nahm uns der Leiter des Instituts, der frühere Hofgärtner des Grafen zu Erbach-Schönberg, Herr Karl Dein, in Empfang und geleitete uns durch die Stadt, bis zu seinem am östlichen Ausgang derselben gelegenen Anwesen. Ein herrlicher Neuhau von großem Garten umschlossen, an dem jedes Feld sich anreicht und dem gegenüber Reder sich ausbreiten — wirklich für ein Gartenbau-Institut die denkbar günstigste Lage. Wir gehen in das Haus. Nachdem wir uns ein wenig umgesehen, geht es in den Garten, der nach erst ganz neu geschaffen und für die Zwecke des Instituts eingerichtet, natürlich auch mit Allem versehen ist, was zu den Unterrichtszwecken sich notwendig erweist. Die Jünglinge sind fleißig und fröhlich an der Arbeit. Die Jünglinge, d. h. junge Leute aus höherem Stand, welche die zweijährige Lehrzeit durchmachen, da deren Abfertigung zur Aufnahme in höhere, gärtnerische Bildungsanstalten nötig ist. Denn das ist der Zweck des Instituts: die jungen Leute sollen hier das Erforderliche lernen und zugleich die Wohlthat eines Familienanstellung und einer begünstigten, von christlichen Geist durchdrungenen Gänzlichheit genießen. Es sind auch Jünglinge da, die nicht Gärtner sind und nicht Gärtner werden wollen, nämlich Jünglinge, die aus irgend einem Grund erholungsbedürftig sind, und nun hier durch beschränkte Thätigkeit bei angemessener Kost und in so angenehmer Gesellschaft die verlorene Kraft und Frische wiederfinden sollen. Ein Erholungsheim, das Gelegenheit zu körperlicher Schonarbeit und gesunder Bewegung in frischer Luft bietet — das ist ein Verdienst ersten Ranges. Wir sind überzeugt, daß viele Eltern und dankbar sind, wenn wir auf das Weinheimer Gartenbau-Institut als auf so ein Heim hienmit warm empfehlen aufmerksam machen.

* Kuldorf, 19. Sept. In seinem Hochzeitsdag erhängt hat sich der 26 Jahre alte Gutbesitzer Valentin Jäger von hier. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

* Weidharn, 10. Sept. Die Erbauung der von den Ständen schon vor 2 Jahren genehmigten Bahn Gerbheim—Waldharn ist wieder verschoben worden. In einem Schreiben an die hiesige Gemeindeverwaltung theilte die Baugesellschaft mit, sie werde erst

Grud; ihr ist auch der Arzt und Meteorologe der Expedition Dr. Swenhen am 11. Juni erlegen. Erst am 2. August 1899 kam die „Fram“ aus dem Eise los. Eoerdrupp segelte nun, da er ins Ransen-Beden nicht einzubringen vermochte, an die Westküste Grönlands nach Etah (Kouffe-Bjord), um sich neue Hunde zu holen. Er traf dort mit Peary zusammen, der Eoerdrups Nothschiff mit seinem Eisfahrzeuge „Diana“ südwärts zu senden versprach. Auf diesem Wege kam die letzte direkte Nachricht von Eoerdrupp, die vom 11. August 1899 datirt, nach Europa. Noch am 11. August fand Eoerdrupp wieder in See, kam aber nur ganz langsam vorwärts, denn noch am 18. August erreichte die „Diana“, die bei Etah lag, die „Fram“. Das ist die letzte Nachricht, die man von Eoerdrupp hatte. Ueber die Absichten, die Eoerdrupp damals hegte, ist nichts Bestimmtes bekannt. Nach der brieflichen Kennerung eines seiner Genossen wollte er sich begnügen, im Jahre 1900 so weit wie möglich gegen den Robben-Kanal, den Ausgang in das Eismeer, vorgudringen, zu erforschen, was möglich war, und dann heimzukehren. Eine Meinung vom 17. August 1899 besagte hingegen dem Berl. Lok.-Anz. zufolge, Eoerdrupp beabsichtigte, die Fram auf seiner nördlichsten Station ober bei Hart Conger zu verlassen und sie südwärts zu senden, damit er bei der Ostküste Grönlands bei dem verhältnißmäßig leicht zugänglichen Franz-Josefs-Bjord abhole, wohin er sich, begleitet von auserlesenen Genossen, mit Karjals längs der Küste begeben wollte.

— Zum Morde in Bologna. Die Gräfin Bonmartini soll ein volles Gepländniß abgelegt haben. Sie hat danach mit ihrem Bruder, dem Dr. Ruzzi, die Ermordung ihres eigenen Gatten verabredet. Dr. Ruzzi, ein guter Freund ihres Bruders, habe Weisfüße geleistet; außerdem habe sie sich eines Mädchen Namens Boncini bedient. Das genannte Paarvermögen des Grafen wurde auf die Seite geschafft. Gegen die Gräfin ist Anklage wegen Diebstahls und Weisfüße zur Ermordung ihres Gatten eingeleitet worden. Sie befindet sich im Gefängniß zu Bologna, wohin auch der italienische beschaffte Dr. Ruzzi und das Mädchen Boncini gebracht worden sind. Die Verhaftung der Gräfin hatte natürlich in Bologna das peinlichste Auffsehen hervorgerufen. Sie gestaltete sich überaus dramatisch. Im

nächstes Jahr mit dem Bau beginnen, da ihre Mittel jetzt anderweitig fast in Anspruch genommen seien.

Wolfsheim, 19. Sept. Folgende interessante Wanderverspöde sind von hier gemeldet: Am 10. Sept. sah sich der Spanziergänger vor dem Thor noch ein interessantes Bild. Trotz der überall aufgestellten Wachen vom 9. Infanterieregiment gelang es einer Kompanie der 12ter, in deren Begleitung sich der Brigadegeneral befand, die Festung Wolfsheim zu überwinden und die ganze Garnison gefangen zu nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. G., 19. Sept. Die Vorstände der 16 pfälzischen Kultur-Adolf-Vereine beschloßen in einer hier stattgefundenen Versammlung eine Reorganisation des pfälzischen Kultur-Adolf-Vereins dahin, daß der Hauptverein die Leitung eines eingetragenen Vereins erhält.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß- Hof- und Nationaltheaters Mannheim. Sonntag, 21. Sept. (Abend 8 Uhr): „Die Jünglinge“ (Zwei Aufzüge von Hoftheater in Karlsruhe als Gast.)

Wannheim, 20. Sept. Die Hamburger Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung hat beschlossen, für die sogenannten Schülervereinigungen in diesem Jahre vorläufig die beiden ersten Theile der Gebell'schen Ribelungsentzifferlogie, das Vorbild und „Der geheime Siegfried“ aufzuführen zu lassen.

1/2 8 Uhr brachte Polizei-Oberinspektor Castagnoli in die Wohnung Prof. Morris den Haftbefehl gegen Teobolinda Murri, vermittelte Gräfin Bonmarini, 39 Jahre alt, beauftragt des Todtschlages und Diebstahls.

im Großherzogthum berechnet ist. — Professor Ouden-Gieken veröffentlichte in Velhagen u. Klasing's Monatsheften einen Aufsatz, betitelt: Die Flucht des Prinzen von Preußen in den Märztagen 1848, woraus die Tageszeitungen einzelne Abschnitte brachten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Mürnberg, 20. Sept. (Reichl. Bg.) Die Maschinen-Aktiengesellschaft Nürnberg führt gegenwärtig in Wifeton (England) eine größere Dampfmaschine aus.

Bern, 20. Sept. (Reichl. Bg.) Die in Genf aus einem Postwagen gestohlenen 7 Sendungen enthalten Wertgegenstände im effektiven Betrage von 85 700 A.

Wien, 20. Sept. Trotz aller gegenseitigen Berichte gewinnt es immer mehr den Anschein, daß der Desastrand Jelski durch einen Sprung in die Donau seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Budapest, 20. Sept. (Reichl. Bg.) Der Graf von Sökö, der nord-ungarischen Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörigen Pagenofalcker Kohlenbergwerk ist gestern von verbrecherischer Hand in die Luft gesprengt worden.

Paris, 20. Sept. Ueber die vom Petit Bleu verbreitete Meldung von einem angeblichen Selbstmordversuch eines russischen Großfürsten in Algier ist hier an unrichtiger Stelle nichts bekannt.

Paris, 20. Sept. Der Justizminister fordert die Staatsanwälte in einem Rundschreiben auf, auch solche Verbrechen gerichtlich zu verfolgen, die nur durch ein passives Verhalten die Befreiung von Siegeln, wie es in letzter Zeit öfters an geschlossenen Kongregationschulen vorgekommen ist, begünstigen.

Paris, 20. Sept. Marineminister Bellefleur, der sich auf der Rückreise von Biserta befindet, hielt in Bastia (Corsica) bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in der er dem „Matin“ zufolge, sagte: Ich habe nur den einen Fehler, ich bin bisher zu friedlich gewesen.

Brüssel, 20. Sept. Es ist beschlossen worden, die Burengenerale zu ersuchen, ihren Besuch in Brüssel bis nach der Beisehung der Königin zu verschieben.

Petersburg, 20. Sept. Der Kaiser ist gestern aus Kurland in Petersburg eingetroffen.

Konstantinopel, 19. 9. Meldung des Wiener Corr.-Buz. Nach dem Selamit empfing der Sultan in längerer Audienz den russischen Botschafter Sinowjew, welcher die Grüße des Kaiser Nikolaus überbrachte und mittheilte, daß der Kaiser die besten Gefühle für den Sultan sowie den Wunsch auf Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel hege.

Ade laide, 20. Sept. Gestern Morgen wurde in verschiednen nördlichen Städten von Südaustralien ein Erdbeben vermerkt. Hier erfolgte gestern Abend ebenfalls ein heftiger Stoß, und verursachte große Verwüstung der Bevölkerung.

Keewah, 20. Sept. (Reichl. Bg.) Aus Birmingham (Alabama) wird gemeldet: Beim Kongreß in der Kongregations-Gemeinde in Silo ereignete sich in der Baptistenkirche infolge Aufstehens von „Feuer“ eine entsetzliche Panik, bei welcher 65 Neger getödtet, 80 schwer verletzt und über 100 leicht verletzt wurden.

Deutscher Bankierstag.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Der Allgemeine Deutsche Bankierstag hielt heute Vormittag zwei Verhandlungssitzungen ab. — In der ersten Sitzung sprach Geh. Kommerzienrath v. Klum, Stuttgart und Andere über die nachwiegendsten Folgen der Währungsveränderung.

Kürung des Deutschen Handelstages an, daß die Ordnung des Ueberverlehrs zwar eine Aufgabe der deutschen Gesetzgebung, aber kein so dringendes Bedürfnis sei, um zur Zeit deshalb Anträge an die Reichsregierung zu stellen.

Sverdrups Expedition.

Christiania, 20. Sept. Sverdrup berichtet weiter: Im Winter 1898/99 unternahm er bei Dømmøsestrand im Winterquartier verschiedene wissenschaftliche Reisen per Schlitten. Der Sommer 1899 war ungeschickt. Der „Fram“ war gezwungen im Dømmøsestrand Winterquartier aufzusuchen, wo wir wieder Depots anlegten und Schlittentouren unternahmen.

Zum Tode der belgischen Königin.

Brüssel, 20. Sept. Ueber den Tod der Königin wird noch berichtet, daß dieselbe um 5 Uhr Nachmittags ein leichtes Unwohlsein verspürte. Der herbeigerufene Leibarzt erklärte, der Zustand sei sehr unbedenklich.

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 20. Sept. Nach Mittheilungen der Anarchistenblätter wurde dieser Tage hier ein von London kommender bekannter Anarchist als er in Begleitung hiesiger Anarchistenführer die Geschäftsstelle des Anarchistenblattes „Neues Leben“ besuchte, zum Polizeipräsidenten geführt, einem Verhör unterzogen und am andern Tage wieder entlassen.

Berg wird berichtet: Die Exzesse im hiesigen Straßhause haben sich gestern Abend wiederholt. Blättermeldungen zufolge ist die Ursache der Exzesse hauptsächlich die, daß ein Sträfling in Folge einer Disziplinarstrafe drei Tage und drei Nächte in Dunkel-Arrest ohne jede Nahrung gelassen wurde.

Sport.

* Hund-Anstellungen. Aus Heidelberg wird geschrieben: Seit der Heidelberger Ausstellung im Juli 1901 sind eine große Anzahl dieser die Masse zu fördernden Veranstaltungen abgehalten worden, aber bei keiner derselben hatte man die große Anzahl Hunde (861) zu sehen Gelegenheit, die sich hier ein Rendezvous gaben. Die meisten Hunde vereinigte inzwischen München (13. bis 15. Sept. 1902) (788), während Mannheim (8. bis 8. Juni 1902) 858 zusammenbrachte. Qualität ist München über sämtliche seit der hiesigen abgehaltenen Ausstellungen zu stellen, da die Mitglieder des arrangierenden Vereins (St. Bernhards-Klub, St. in München) es verstanden, ein Hundematerial herauszubringen, wie dies kein zweiter Klub vermag. Im Allgemeinen hatten die meisten diesjährigen Veranstaltungen unter der Leitung der Witterung zu leiden, was zur Folge hatte, daß viele Thiere an den Nachwehen erkrankten. Nur eine vorzügliche Halle kann solche bedauerliche Vorkommnisse verhindern; die vielen Verkäufe, die im Anschluß an die Mannheimer Ausstellung zu beklagen waren, mahnen zur größten Vorsicht bei Auswahl der Ausstellungshallen.

Volkswirtschaft.

* Eisenkürzener Bergwerksgesellschaft. Der Einnahme-Abschluß der Eisenkürzener Bergwerksgesellschaft betrug im August A 1 181 972, gegen A 1 078 070 im Vormonat und A 1 184 487 im August 1901.

* Hamburg, 20. Sept. (Tel.) Die von der Konferenz zu Ostende beschlossene Frachterhöhung für den Verkehr nach La Plata, welche am 19. September begann, kommt den Hamb. Nachrichten zufolge vorläufig in der Form zur Erhebung, daß bei Waare 20 Prozent primage, bei Stückgut 20 Prozent plus 5 Prozent primage gerechnet werden. Die Seemtarife sind festgesetzt für Buenos-Aires, Montevideo 12 1/2 Proz. plus 20 Prozent, für Rosario 17 1/2 Proz. plus 6 Prozent.

Wochenbericht.

Der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifius u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Obgleich die internationalen Börsen sich gegenüber dem Hausseifer, das die New Yorker Börse in den letzten Wochen öfters bestrich, auf Grund früherer Erfahrungen äußerst reserviert verhielten und ihm nur einen geringen Einfluß auf die Coursegestaltung gewährten, so hat sich die zu Ende der Vormode in Wall Street eingetragene Reaktion doch auch hier recht empfindlich bemerkbar gemacht. Die Vorgänge an der New Yorker Börse, die schon mehrmals an dieser Stelle Gegenstand eingehender Besprechung waren, haben in der That wieder so abnorme Verhältnisse geschaffen, daß der Glaube an eine Fortdauer der glänzenden Konjunktur in Amerika mehr und mehr in's Wanken gerath und die amerikanischen Berichte, die nach wie vor die Lage in den glänzendsten Farben schildern, immer größerem Mißtrauen begegnen. Wie wenig auch hinsichtlich Amerikas Voraussetzungen gerechtfertigt sind, wie unermittelt Auffassung und Nebensagen einander abhören, lehrt die amerikanische Wirtschaftsgeschichte nur zu oft. Es ist auch keine Frage, daß an der geschilderten Situation die Krisenbildungen, in denen ohne Berücksichtigung der alternativen Kombinationen, die geradezu märchenhafte Summe von 7 Milliarden Dollars festgelegt ist, in hohem Grade schuld sind, und daß insbesondere die unerquickliche Lage des Geldmarktes zu nicht geringem Theil auf die mit diesen Verschmelzungen verbundenen Manipulationen zurückzuführen ist. Man wird sich erinnern, daß gegen das hebräischste Unternehmen dieser Art, den Stahl-Traut, in letzter Zeit sehr oft der Vorwurf der Uebercapitalisirung erhoben wurde, und daß man auch gegen die Umwandlung der prof. Shares dieser Gesellschaft in Bonds gerichtliche Klagen anstrengt hat. Eine gelegentlich der Gerichtsverhandlungen von einem der Direktoren zu Protokoll gegebene Erklärung liegt jetzt im Wortlaut vor und bietet für eine scharfe Kritik der finanziellen Verhältnisse des Traut die beste Grundlage. Sie läßt der Welt erkennen, daß nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, Sparmaßregeln die Ursache für diese Umwandlung waren, sondern daß es sich um die Beschaffung neuer Geldmittel handelt, deren die Gesellschaft dringend bedarf. Eine ähnlich unsichere Lage zeigt auch die jüngste Gründung der Fleischtraut. Nicht unklar erscheint die Stellung der Regierung zur Trautfrage und die vielen Reden des Präsidenten über diesen Gegenstand haben auch keine größere Klarheit gebracht, obwohl dessen Regelung der Bundesgesetzgebung eine dankbare Aufgabe stellen würde. — Die in New York eingetragene Geldknappheit, die trotz großer mit Verlust für die Unternehmer durchgeführte Goldimporte den Satz für tägliches Geld wieder bis auf 20 Prozent ansteigen ließ, hat namentlich in London, dessen Geldmarkt schon seit längerer Zeit sich in wenig befriedigender Verfassung befindet, ernste Bedenken erweckt, die sich in Besprechungen über eine bevorstehende Diskontenerhöhung der Bank von England äußerten. — Die Wiener Börsen verkehrte ebenfalls in schwacher Haltung, da sich den Ausgleichsverhandlungen wieder größere Schwierigkeiten entgegenstellten und auch die Verstaatlichung der Staatsbahn sich nicht so glatt erledigen wird, als man selber annahm. — Der Ausweis der Reichsbank vom 15. September zeigt noch keinerlei Anspannung, da die Vermehrung des Wechselbestandes und der Lombard-Darlehen durch die Erhöhung der Depositionen mehr als ausgeglichen wird und die feinerfreie Notenreserve auf 288 Mill. (gegen 284 Millionen) angewachsen ist. Trotzdem ist eine Verstärkung des Geldhandels nicht zu verkennen.

Die Courseränderungen an den deutschen Börsen sind auf den meisten Gebieten keine erheblichen. Der W a n k e n m a r k t war den nachlässig und die Schlußcourse bewegen sich Bruchtheile unter dem Niveau der Vormode. Stärker rückgängig waren Kreditaktien auf die oben erwähnten Gründe.

Ueber die Verhältnisse auf dem Kohlen- und Eisenmarkt, sowie über die allgemeine Lage der Industrie sind Veränderungen nicht bekannt geworden und die Course der W a n k e n m a r k t e mühen infolge von Realisationen ausnahmslos nachgeben.

Der A n l a g e m a r k t hatte unter der Verteilung des Geldhandels zu leiden. Gemischte Anleihen liegen andauernd matt, und die Nachfrager für fremde Renten ist ebenfalls zurückgegangen. Enttäuscht hat hauptsächlich die Verschleppung des türkischen Anleiheprojekts. Auch die Aussicht, daß die Zulassung der neuen Serbienanleihe in Paris noch von dem Erfolge diplomatischer Verhandlungen abhängig ist, hat das Interesse auf diesem Markte etwas abgeschwächt.

Getreide.

Wochenbericht vom 20. September. Während der abgelaufenen Woche haben sich die Preise trotz anhaltend guter Bedarfsfrage kaum verändert. Die ankommenden Ladungen werden vom Consum Markt aufgenommen. Die notierten Redewinter 2: A 124, Stans 2: A 125-126, Rumän. Weizen: A 125-130, Russ. Weizen: A 120-138, Russ. Roggen, Sept.-Abladung: A 104 bis 105, Russ. Roggen: Oct.-Abladung: A 102-103, Russ. Hafer: A 105-120, Futtergerste: A 91-92, Donaumais: A 104-106, Naplatamais: A 105-106. Alles per Tonne cis Rotterdam/Antwerpen.

Mehl.

Das Mehlgeschäft der letzten Wochen bewegte sich weiter fort in der letzten geschilderten Weise und ist man an der Festung be-

rechtigt, daß die Periode des guten Geschäftsganges sich noch auf weitere Monate hinaus erstrecken wird.

Größere Preisfluktuationen fanden in der Zwischenzeit nicht statt, im Gegentheil bewahren die Mehlpreise eine große Stabilität. Neuerkäufe, aber nur auf Sicht ab November, werden in normalen Quantitäten gethätigt, doch übertreffen die momentanen Bezüge der Kundschaft noch immer weit die Produktion, so daß Lieferungsabmachungen von 3 und 4 Wochen durchaus keine Seltenheit bilden.

Butterartikel liegen sehr fest und glauben wir, daß dieselben auf Winter- und Frühjahrsmonate sehr stark gefragt und gut bezahlt sein werden.

Dopfen.

* Bergapfen, 19. Sept. Die Nachfrage nach Dopfen gestaltete sich in den letzten Tagen etwas lebhafter. Infolge dessen ziehen die Preise langsam an. Während bei den ersten Verkäufen höchstens 60 M. bewilligt wurden, wurden gestern und heute 65 M. nicht 3 M. Kringsgeld bezahlt. Die Dopfen sind von guter Qualität, nur sind die Dolben oft klein geblieben, so daß die Pfände geraume Zeit in Anspruch nimmt. Hier ist die Pfände beendigt. — Schwäb. D o p f e n. Auf der Stadt. Waage wurden vorgestern 66 Ballen verkauft, Preis 70-75 M. und Kringsgeld; einige Käufe wurden bereits zu 80 M. abgeschlossen. Es lagern hier nunmehr noch etwa 50-60 Zentner, während in den umliegenden Orten Ketsch, Ofersheim etc. bereits die gesamte Produktion verkauft ist.

Wein.

* Biengen, 19. Sept. In den Gemarkungen Jodelheim, Reil-Weinheim und Wackerheim hat die Lese des Frühburgunders begonnen. Im Ganzen dürfte der Ertrag etwa einem Drittel bis einem halben Herbst gleichzustellen sein. Für das Viertel (18 Pfund) werden in beiden Gemarkungen 2,30 bis 2,70 und 2,80 A bezahlt.

Obst.

* Stuttgart, 19. Sept. Die Gesamternte betrug gestern 1700 Zentner. Hierunter waren: 700 Zentner Schweizer Obst zu 3 A 40 3 bis 3 A 60 3 per Zentner, 60 Zentner österreichisches Obst zu 4 A 30 3 per Zentner. Das übrige bestand aus einheimischem Obst, welches zu 4 A bis 4 A 80 3 per Zentner angeboten wurde.

Tabak.

* Kirchheim, 19. Sept. Das hiesige Sandblatt wurde innerhalb 2 Stunden aufgefaukt. Der Preis stellte sich im Durchschnitt auf 30 M. Sold ein frühzeitiger und rascher Verkauf ist schon sehr lange nicht mehr dagewesen. Der größte Theil des Tabaks steht noch im Felde. — W a r b e l r o t h, 19. Sept. Zur Zeit herrscht hier bei der Tabakernte ein reges Leben. Die Sandblätter sind schon theilweise zu 20 M. für den Zentner verkauft. — Für Sandblätter wurden erklärt in Flankstadt 80-92, Ofersheim 28-30, Hohenheim ebenso, Schwögingen 80, Eppelheim 30 M. und Kringsgeld.

Kaffee.

Der Marktbericht zeigte seit letztem Sonnabend große Regelmäßigkeit, und die Preise weisen fast keine Veränderung auf. Waren die Zufuhren letzten Sonnabend noch zu stark, so sind sie seitdem relativ mäßig gewesen; sie überschreiten kaum diejenigen von vor zwei Jahren. Die nächste Zeit muß ergeben, ob der vielbesprochene und viel erwartete Abfall der Zufuhren wirklich eintritt und die laufende Fehlernte als solche befähigt wird. Die letzte Brasilpost ist voll von Details über den großen Frostschaden des letzten Monats; hervorzuheben möchten wir daraus erstens, daß im Gegensatz zu früheren Perioden wo die Kälte nie den Gefrierpunkt überschritt, diesmal durchschnittlich 3 und selbst 6 Grad Kälte konstatirt wurden, und zweitens, daß die schwachen jungen Bäume am Meisten gelitten haben, während ein großer Theil der alten Bäume für zwei Jahre hinaus nicht blühen wird. Aus Rio melden uns private Berichte, daß im Rio- und Minas-Distrikt der Frost weniger zu spüren war, und daß der ganze Schaden auf Sao-Paulo allein fällt. In ihrem Ensemble betrachtet, und ganz unabhängig von marktlichen Rücksichten, ist doch nicht zu verkennen, daß der Frost vom 17. August für viele brasilianische Pflanze eine große Katastrophe bedeutet, und daß es vorerst schwer sein wird, ein abschließendes Urtheil darüber zu fällen. Ueber die gegenwärtige wichtige September-October-Wälte liegen bis jetzt nur bescheidene, wenn nicht direkt unglückliche, Nachrichten vor. Es ist aber schwer sich vor mindfesten 14 Tagen definitiv hierüber zu äußern. Die stetige Haltung des Marktes während der letzten Tage hat auf das loco-Geschäft den günstigsten Einfluß geübt.

Vom Rohkaffee.

Die Preise für Qualität-Buddel und Stabeisen werden um 2 M. ermäßigt. Zudem hat Rohkaffee-Syndikat hier nachgibt, ist es jedenfalls sicher, daß der größte Theil des Bedarfs für das vierte Quartal zu diesem Preise bereits verkauft ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß es sehr loquent wäre, unseren großen Verbänden den Vorwurf zu machen, mit Preisreduktionen so lange gegögert zu haben, da solche ja doch schließlich nicht zu umgehen gewesen seien. Dies ist aber nicht ganz richtig, weil bei der Haltung unseres Rohkaffee-Syndikates die schlechteste Gestaltung des Marktes durchaus keine Ausnahme erfahren darf, sondern weil es darauf ankommt, etwaige Ueberfuhungen durch eine längere Stabilität in den Preisen zu beschränken. Nur wer von dem Wesen der Händler und ihrer natürlichen Stellungnahme zur Auf- oder Abwärts-Konjunktur keine Ahnung hat, kann ohne Weiteres die Politik des Rohkaffee-Syndikates kritisieren.

Sam Geldmarkt.

Tägliches Geld ist in Berlin zum Theil so theuer wie bereits in London, während unter Privatfah allerdings noch wesentlich billiger ist, soweit derselbe die sogenannte hante banque betrifft. Dennoch ist der Diskont einstuellen von der Bank von England noch nicht erhöht worden, da sie vielleicht durch australische Goldverschiffungen die befürchteten amerikanischen Ansprüche auszugleichen hofft. Inzwischen ist für die verfloßene Woche ein Gold-Export von 285 000 Pfund zu konstatiren. Da im Ganzen der Vorrath ein Plus von 77 000 Pfund zeigt, so muß dem Inland noch immer etwas Gold zurückgefließen sein. Die Wechsel haben noch etwas abgenommen, womit also bewiesen ist, daß selbst der kleine Unterschied zwischen Privatfah und Bankfah genügt, um die Einreichungen von der Bank von England einigermaßen abzuhalten. Bei der Bank von Frankreich denken sich die Zunahme der Wechsel einigermaßen mit der Zunahme der Privatfah. Immerhin sind die betreffenden Ziffern nicht unbedeutend. Demgegenüber ist aber der Noten-Umlauf mit seinem Rechte von nur 7 Millionen Francs sehr zurückgeblieben. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß die Bank von England auch außerhalb des Donnerstags, wenn es den Direktoren gut dünkt, ihren Satz zu verändern pflegt. Es wird dies ganz davon abhängen, in welcher Weise die Amerikaner im Stande sind, ihren Goldbedarf anderswo als in England zu decken.

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Sept. (Offizieller Bericht).

Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Von Brunerei-Aktien haben Berger, Worms 2 % angestiegen. Acute: 96 bez. auch Ganten, Freiburg zu 102 (+ 1 %) gesucht. Ferner waren gefragt: Vereinigte Freiburger Zieglerwerke-Aktien zu 194 %, Vereinigte Sprenger Zieglerwerke-Aktien zu 88 %, (+ 2 %), Aktien des Verein Deutscher Zellfabriken zu 117 % (117,50 B)

Mannheimer Effektenbörse

vom 20. September.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Staatspapiere, Eisenbahn-Anleihen), interest rates, and prices. Includes entries like '4% Bad. Obl. v. 1901' and '100.50 B'.

Table with columns for bank names (e.g., Deutsche Bank, Commerzbank), share prices, and interest rates. Includes entries like 'Deutsche Bank 115.- B'.

Frankfurter Effektenbörse.

Schluss-Curse.

Table showing exchange rates and interest rates for Frankfurt. Includes columns for 'Wechsel', 'Kurs', and 'Deut. Kurs'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for year (19, 20), type (e.g., Italien. Rente), and price.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks with columns for company name (e.g., Bochumer, Bader), price, and interest rate.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks with columns for company name (e.g., Ludw.-Bergbau), price, and interest rate.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Kreditaktien 216.70, Staatsbahn 168.30, Lombarden 20.20, Egypten 4 1/2, ungar. Goldrente 101.50, Gottthardbahn 176.80, Diskontokommandit 188.50, Laura 200.00, Seltenthermen 172.00, Darmstädter 187.60, Handelsbank 157.50, Dresdener Bank 144.20, Deutsche Bank 210.20, Bochumer 164.50, Hartmann 144.20, Tendenz: fest.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for various securities like 'Kreditaktien', 'Staatsbahn', 'Lombarden', and their prices. Includes a sub-section for 'Berliner Produktenbörse' with prices for wheat, rye, and other goods.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' showing prices for wheat (Weizen), rye (Roggen), and other commodities in Berlin.

Table titled 'Zages-Statistik' providing daily statistics for various markets and commodities.

W. Berlin, 20. Sept. (Telegr.) Nachbörse. Creditaktien 216.20, Staatsbahn 153.20, Lombarden 20.20, Diskontokommandit 188.20.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' showing prices for wheat (Weizen), rye (Roggen), and other commodities in Berlin.

Table titled 'Zages-Statistik' providing daily statistics for various markets and commodities.

Table titled 'Wiener Effektenbörse' showing prices for various securities in Vienna.

Berlin, 20. Sept. (Tel.) Produktenbörse. Die Tätigkeit des Verkehrs war so groß, daß bessere Nord-Amerika einen weiteren Rückgang von Weizen nicht verhindern konnte.

Table titled 'Zages-Statistik' providing daily statistics for various markets and commodities.

Table titled 'Pariser Börse' showing prices for various securities in Paris.

Table titled 'Wien, 20. Sept.' showing prices for various securities in Vienna.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Hans Harms, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Godecker.

Large advertisement for 'Unvergleichlich fein' featuring a portrait of a woman and text about 'RAY-SEIFE' and 'Sanatogen'.

A grid of small advertisements for various services including 'Berlitz-School', 'Simons-Brot', 'Kitten', 'Ankündigung', 'Haus oder Magazingebäude', 'Stellen suchen', 'Jünger Kaufmann', 'Lehrmädchen', 'Zahnärztin', 'Mittelgeschick', 'Rheinstraße', 'Laden', 'Stellen suchen', 'Jünger Kaufmann', 'Lehrmädchen', 'Zahnärztin', 'Mittelgeschick', 'Rheinstraße', 'Laden', 'Stellen suchen', 'Jünger Kaufmann'.

Special - Tuch - Ausstellung

aller Neuheiten in

Anzug- und Paletôt-Stoffen

Herbst- und Winter-Saison 1902/1903.

Zur bequemen Uebersicht habe ich die Waaren nach Fabrikat und mit billigsten Netto-Preisnotirungen ausgestellt.

Ich offerire nach Maass unter Verbindlichkeit für tadellosen, eleganten Schnitt.

Anzüge Rheinisch- oder Niederländer Fabrikat von M. 55 an	Winter-Paletôt mit Wollfutter	von M. 55 an
Anzüge Englisches- oder Schottisches " " " 65 "	Herbst-Paletôt mit feinem Serge-Futter	" " 48 "
Salon-Anzüge " " " 75 "	Beinkleider, carrirt oder gestreift	" " 18 "

Indem ich auf diese Special-Tuch-Ausstellung besonders aufmerksam mache, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

M 1, 1, C. W. WANNER M 1, 1, Mannheim. Breitestr.

Zur Saison empfehlen:

Einre Parthie 110 cm breite
extra schwere Cheviots 1.00
in den gangbarsten Farben per Meter Mk.

Ferner als ganz hervorragend preiswerth:

Einre Parthie
reinwollene Blousenstoffe 1.00
in nur modernen Mustern per Meter Mk.

Reiche Auswahl in Kleiderstoffen in den neuesten Geweben.

Hellmann & Heyd

Marktplatz.

Neu eröffnet.

Wiener Mode-Salon D 1, 3,

(verlängerte Kunststrasse).
(Inh. L. Kindermann-Amler).

Reichste Auswahl in Original-Wiener Damenhüten.

Für Herbst und Winter

sind in großer Auswahl neu eingetroffen:

selten vortheilhafte Gelegenheitsposten

Damen-Kleiderstoffe

sowohl schwarz als farbig für jede Geschmacksrichtung.

Buxkins, Cheviots und Kammgarne

für Herren- und Knabenanzüge, unerreicht billig.

Leinen- u. Baumwollwaaren

in den nur bekannt guten Qualitäten und doch billigen Preisen.

F 2, 7. J. Lindemann F 2, 7.

Geschäfts - Uebernahme

D 1, 13.

D 1, 13.

Einem verehrl. Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Hugo Jonas** über 10 Jahren betriebene

Spezialgeschäft

Haus- und Küchengeräthen, Geschenkartikeln

käuflich erworben habe und in bedeutend erweitertem Maßstabe und mit allen Artikeln der Neuzeit versehen unter der Firma

Josef Blum

weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, neben einer großen und geschmackvollen Auswahl in allen Gegenständen der Branche **nur allerbeste Qualitäten** zu den **billigsten Preisen** zum Verkauf zu bringen und bei

Neu-Einrichtungen completer Küchen, sowie bei größeren Einkäufen für Bazare, Verlosungen, Regengesellschaften und Vereinskassentafeln etc. noch ganz besondere Vortheile zu bieten.

In Hochzeits-, Verlobungs- u. Festgeschenken unterhalte ich stets großes und reich assortirtes Lager.

Permanente Ausstellung in 7 großen Schaufenstern

im Gebäude D 1, 13 vis-à-vis Café Imperial.

Teppich- u. Möbelhaus

Ciolina & Hahn

(früher Alb. Ciolina, Kaufhaus)

Teleph. 488. Mannheim, N 2, 9c. Teleph. 488.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum.
Grosses Lager in Perser- u. Indischen Teppichen.

Möbel-Ausstellung

von über 50 Musterzimmern.

Für Wirthe und Installateure!
Ausverkauf O 5, 1

nur noch bis 30. September ds. Jahres:

Bier Armaturen, Reifweinfässer, Flaschenkästen, Spülmaschinen u. Spritzventile, Reduzierventile für Bier u. Mineralwasser, Presskaffee- und Säulen etc., 1 großes Schreibpult, 1 Lodenlampe, billig!

Dieses grosser Laden zu 20.000 per Jahr zu vermieten.